

Intelligenz- und Wochenblatt  
für  
**Frankenberg mit Sachsenburg**  
und Umgegend.

Nr. 94.

Mittwoch, den 25. November.

1857.

**Bekanntmachung**  
für das städtische Publikum.

Der für die Sicherheits-Polizei in der Stadt angestellte Polizeidiener Lange wird vom 1. künftigen Monats ab seine Wohnung in dem auf der Schulgasse gelegenen Salomon'schen Haus Nr. 146 des Brandversicherungsgesellschafts haben.

Frankenberg, am 23. November 1857.

Das Königliche Gerichtsammt daselbst.  
Gensel.

**Bekanntmachung**

für die Stadt und die Landschaft.

In den Nachmittagsstunden des auf den 28ten dieses Monats fallenden künftigen Sonnabends kann wegen Reinigung der Deden in den Geschäftlocalen des Amthauses, daselbst nicht expedirt werden und bloß die Polizeistube geöffnet sein.

Frankenberg, am 23. November 1857.

Das Königliche Gerichtsammt daselbst.  
Gensel.

**Der tliche s.**

Frankenberg, 24. Novbr. Unsern einheimischen Lesern können wir heute in Bezug auf unsere Freiberg-Chemnitz Eisenbahnfrage, die sich für uns sehr befriedigend zu lösen wollen scheint, frohe Botschaft bringen. Nachdem nämlich von dem Directorium der Albertsbahn die Vorarbeiten des Comités für Herstellung einer Dresden-Chemnitz Eisenbahn der hohen Staatsregierung unterbreitet worden sind, ist von derselben die im Falle des Zustandekommens des Unternehmens zu wählende Bahnlinie zwischen Tharand und Chemnitz in der Hauptsache bereits festgestellt. Hiernach würde, vorbehaltlich definitiver Entscheidung nach Vollendung speciellerer Bearbeitung der einzelnen Linien, die Bahn von Tharand aus durch das Weisheit- und Serrenbachthal über Colmütz nach

Freiberg, von dort aus über Bräunsdorf, Bodendorf und Frankenberg nach Chemnitz führen. Es würde diese Linie mindere territoriale Schwierigkeiten bieten, als die ursprünglich beabsichtigte mehr nördliche über Haynichen, über 10,000 Ellen länger sein, als diese, und in Bodendorf den Verkehrsknotenpunkt für Haynichen und Oyde- ran (welche letztere Stadt, um die Bahn für sich zu haben, ebenfalls bedeutende Vorarbeiten auf eigene Kosten fertigen ließ) bieten. Bei den jetzigen Verhältnissen des Geldmarktes wird die Bildung einer Actiengesellschaft zur Ausführung des projectirten Unternehmens nur dann möglich sein, wenn, wozu allerdings Aussicht vorhanden sein dürfte, von der hohen Staatsregierung so günstige Bedingungen gestellt werden, daß dadurch die Aufbringung des erforderlichen Capitals wesentlich erleichtert wird. Sollte nun auch der Bau noch

nicht sobald, als wir es wünschen, in Angriff genommen werden können, so steht doch so viel fest, daß er für immer nicht hinausgeschoben werden kann, da er eine der allersüßbarsten Lücken im deutschen, jedoch noch mehr im sächsischen Staats-eisenbahnen auszufüllen bestimmt ist. Die Linie aber, welche die hohe Staatsregierung jetzt als die zweckmäßigste hingestellt hat, wird es auch künftig bleiben, wenn, und diese Möglichkeit ist durchaus nicht ausgeschlossen, diese Bahn einmal Staatswegen gebaut werden soll. — In unserer Stadt, und diese Mittheilungen gelten den auswärtigen Lesern, gewinnt die Anlegung einer öffentlichen Gasbeleuchtungsanstalt immer mehr bestimmte Gestalt. Auch hat sich vor Kurzem ein Vorschussverein für Gewerbtreibende constituirt, der seine gemeinnützige Thätigkeit demnächst beginnen wird. — Unsern gestern und heute abgehaltenen „kalten Jahrtmarkt“ begünstigte eine vorzüglich geeignete Witterung. Besonders war die Menge der Besucher desselben am gestrigen Tage eine außerordentliche. Mit wenig Ausnahmen war an den Verkaufsständen ein reges Leben und wohl dürsteten jene Fieranten, welche die Bedürfnisse der Jahreszeit feil boten, recht flotte Geschäfte gemacht haben. Der aufgestellten Scholz'schen Menagerie wird verdienter Besuch und Anerkennung. Dieselbe enthält wirklich ausgezeichnet schöne Exemplare der wilden Bestien. Da dieselbe nur noch morgen hier bleibt, lasse sich, wer in der Nähe wohnt, die Ansicht derselben nicht entgehen. Wie im Interesse des Marktes Viele um trockne Witterung baten, bitten nun noch Mehrere um Regen — um viel Regen. Die Landwirthe versprechen sich davon Vernichtung der so häufigen, die Aecker verheerenden Mäusebrut, die verschiedenen Industriellen hingegen die Beschaffung des nöthigen Aufschlagwassers zc. zum Betriebe ihrer Werke, zum Vermahlen der Brodfrüchte. Nachdem die sogenannten kleinen Bachmüller schon längst unter dem Wassermangel empfindlich gelitten, fühlen denselben nun auch die großen Etablissements an der Zschopau, welche vielfach feiern müssen, denn in der That hat diese jetzt mindestens wieder den Wasserstand vom Jahre 1842 erreicht. Ein Einwintern unter diesen Umständen würde Viele, und den Arbeiterstand am meisten drücken.

### V e r m i s c h t e s .

Ueber die Ursache des auf der Leipzig-Dresdner Eisenbahn unweit Zschaiten am 18. Novbr. vorgekommenen Unfalls (Nr. 93. d. Bl.), bei dem ein Schaffner und zwei Arbeiter getödtet, drei Arbeiter und ein Feuermann verwundet wurden, können wir

folgendes Nähere vermelden. Der von Leipzig abgegangene Zug hatte in Zschaiten Schwellen aufgeladen. Letztere hatten nicht auf der Seite, an welcher sich das Gleis für die nach Dresden fahrenden Züge befindet, sondern auf der andern Seite gelegen, weshalb der Zug von Riesa nach Zschaiten auf dem für die von Dresden kommenden Züge bestimmten Gleise gefahren war, jedenfalls in der Erwartung, noch vor dem Eintreffen des von Priestewitz kommenden Zugs mit dem Ausladen fertig zu werden und in das andere Gleis einlenken zu können. Während die Arbeiter jedoch noch mit dem Ausladen beschäftigt gewesen, war der von Dresden abgegangene Zug in voller Geschwindigkeit angefahren gekommen, und es hatte nunmehr der erwähnte Zusammenstoß stattgefunden. Ein Anhalten des Zugs war unmöglich gewesen, da die Bahn an der fraglichen Stelle bedeutenden Fall hat und der Zug deshalb mit großer Schnelligkeit fuhr. Wunderbarerweise sind die auf der ankommenden Locomotive befindlichen beiden Personen, Führer und Heizer, nur unbedeutend beschädigt worden. Die auf der stillstehenden Locomotive befindlichen Personen hatten dieselbe bei dem Herankommen des andern Zugs noch verlassen können.

Das namenlose Unglück, welches am 18. Novbr. Nachmittags einen Theil der Stadt Mainz durch das Aufspringen des Pulvermagazins im Fort Martin in der Nähe des Gauthors betroffen hat, ist von uns bereits in vor. Nr. kurz gemeldet worden. Die Mainzer Zeitung erzählt darüber ausführlich Folgendes: „Fünf Minuten nach 3 Uhr Nachmittags ertönte auf einmal ein donnerähnliches Getöse, Erde und Häuser schwankten, Dächer stürzten ein, die Fenster wurden in die Zimmer geschleudert, Bilder und Spiegel fielen zertrümmert von den Wänden — der Schrecken in der ganzen Stadt war unbeschreiblich; Niemand glaubte anders, als das Haus stürze über ihm zusammen. Ein Blick ins Freie zeigte den Himmel durch dicken Rauch verfinstert, und nun war es klar, daß eine Pulverexplosion stattgefunden habe. Entsetzt war auf allen Gesichtern, und ein Bild der Bestürzung, der Verwirrung, mit welcher man durcheinander lief, zu entwerfen, ist unmöglich. Man ahnte, daß das Ereigniß in den obern Stadttheilen, in der Nähe der Explosion, großes Unglück angerichtet haben müsse. Alles eilte dieser Gegend zu, um einer Verwüstung, eines Jammers ansichtig zu werden, der Alles überstieg, was man in banger Erwartung sich vorgestellt hatte. Der Kästlich und die obere Gaugasse war ein Trümmerhaufen, der seine Bewohner unter seinem Schutt begraben hatte. Gräßlich verstümmelte Körper lagen umher, in ihrem Blute schwimmend, theils noch mit dem Tode

ringend  
Kinder  
fen nach  
anzuseh  
war das  
der Bo  
100 Sc  
war, w  
gestern  
Explosio  
etwa 15  
standen  
auf ver  
ungeheu  
Steinm  
dert, n  
geheure  
Stadt,  
weit bi  
Harrg  
angerich  
sogenan  
bewohnt  
der Ga  
straße,  
berg, d  
phanski  
und Dr  
zugerich  
tert un  
müssen.  
Gautho  
Stadt  
cher des  
zc.; an  
ner. (E  
vatwoh  
blos in  
gen un  
Zimmer  
den um  
bach un  
Hochhei  
schütter  
Stunde  
sehr deu  
den, d  
und di  
Stadt  
doch H  
worden  
ben ein  
der blü  
zu besch  
plosion  
befindli

ringend; Kellern irrten umher, ihre Kinder suchend; Kinder jammerten nach ihren Kellern; Männer riefen nach ihren Frauen — das Unglück war nicht anzusehen! Der in die Luft geflogene Pulverturm war das Laboratorium auf der Courtine zwischen der Bonifacius- und Alexanderbastion, wenig über 100 Schritte rechts vom Gauthore entfernt. Es war, wie von Seiten des Militärs versichert wird, gestern Nachmittag Niemand darin beschäftigt; die Explosion mußte also durch Selbstentzündung des etwa 150 — 200 Ctr. starken Pulvervorraths entstanden sein. Das Laboratorium ist von Grund auf verschwunden; wo es gestanden, ist jetzt ein ungeheures Loch in die Erde gesprengt; die ganze Steinmasse wurde weit in die Umgegend geschleudert, nicht bloß über die nächste Umgebung; ungeheure Steine flogen vielmehr durch die ganze Stadt, bis ins Gartenfeld und Dreiviertelstunden weit bis zur Wagenfabrik der Herren Gastell u. Harrg bei Nombach. Die durch die Explosion angerichtete Zerstörung ist eine fürchterliche; der sogenannte alte Kästlich, meist von ärmern Leuten bewohnt, ist ganz zerstört; ebenso der obere Theil der Gaustraße bis zum Eingange der Stephansstraße, darunter das Brauhaus zum Donnersberg, die Klomann'sche Wirthschaft &c. Die Stephanskirche hat großen Schaden gelitten, Fenster und Orgel sind zertrümmert, das Dachwerk schlimm zugerichtet; besonders aber ist der Thurm erschüttert und wird derselbe wohl abgebrochen werden müssen. Auch die Brücken über den Graben am Gauthore sind zum Theil zerstört. Die in die Stadt fliegenden Steine zertrümmerten die Dächer des Gymnasiums und der evangelischen Kirche &c.; andere haben das schöne Portal der Augustiner- (Liebfrauen-) Kirche zersplittert und an Privatwohnungen großen Schaden angerichtet. Nicht bloß in Mainz sind alle Fensterscheiben zersprungen und selbst die Fensterrahmen zerrissen in die Zimmer geschleudert worden, dasselbe ist auch in den umliegenden Orten Zahlbach, Weisenau, Nombach und Castell, zum Theil sogar in Biebrich, Hochheim und Finthen geschehen. Die Luferschütterung und das Donnergetöse hat man mehre Stunden in der Runde, z. B. in Wiesbaden, sehr deutlich wahrgenommen. Ist nun der Schaden, der durch die Demolirung ganzer Straßen und die Beschädigung sämtlicher Gebäude der Stadt entstanden ist, schon ein ungeheurer (sind doch Hunderte von armen Familien obdachlos geworden), so ist doch der Verlust an Menschenleben ein weit größerer. Das Jammerbild, welches der blutgetränkte Boden des obern Stadttheils bot, zu beschreiben, sind wir außer Stande. Die Explosion hat wohl hundert von den in der Nähe befindlichen Menschen das Leben gekostet; die blu-

tigen Leichname der Vorübergegangenen und her aus Soldaten des 34. Regiments bestehenden preussischen Thorwachen lagen umher; drei mit vier Pferden bespannte Fuhrwerke, die eben die Brücke passirten, stürzten in den Graben hinab und liegen unten in einer gräßlichen Blutlache; in der naheliegenden Rothen Kaserne, wo ein österreichisches Detachement eben exercirte, wurden viele Soldaten getödtet oder verstümmelt; andere blieben auf wunderbare Weise verschont. Unter den zusammenstürzenden Häusern fanden ganze Familien einen plötzlichen Tod; andern ist der Vater oder die Mutter entrisen, andere haben ihre Kinder verloren. Auch weiterhin wurden Kinder in der Biege getödtet; in der Augustinerstraße riß ein Stein einem Kinde den Kopf weg; einem Schauspieler wurden vor dem Café Mayence die Beine zerschmettert; viele Hunderte wurden theils schwer, theils leicht verwundet — namentlich sah man eine Menge blutender Frauen und Kinder, denen die zerspringenden Fenster &c. gefährliche Kopfwunden beigebracht. In die Redaction des Mainzer Journal, die sich am Ende der Emeranz- und der Franciscanergasse befindet, fiel ein etwa 3 Centner schwerer Stein durch das Dach, steckte die rechte Schulter des Redacteurs Dr. Sausen, fiel auf dessen Arbeitspult, zerschlug dasselbe in Trümmer, zerstörte die daranstoßende Wand und fiel in die Küche des Adv. Dr. Lippert, wodurch Alles demolirt wurde. Im „Café Nerling“ befindet sich ein Stein, der durch drei Stockwerke fiel und etwa 4 Centner an Gewicht hat. In einem andern Hause wurde in einer Parterrewohnung eine ganze und eine halbe Granate gezeigt, welche durch drei Stockwerke gefahren sind. Mehrere Spaziergänger, die sich in der Nähe des alten Kästlich auf dem neuen Wall befanden, wurden von einem grauenvollen Steinregen erschlagen. Eine Angabe der Zahl der Todten und Verwundeten läßt sich jetzt auch nicht einmal annäherungsweise machen. Wie groß dieselbe ist, läßt sich schon daraus entnehmen, daß bis jetzt 15 Todte und 23 Schwerverwundete bürgerlichen Standes und neun Todte allein vom preussischen Militär angemeldet sind. Diese kurze Uebersicht der entsetzlichen Katastrophe möge für heute genügen. Wir werden noch viele Einzelheiten nachzutragen haben.“

Wie die „Pf. Z.“ meldet, wurde der Soldat, welcher neben dem aufgeflogenen Pulverturme Wache stand, zwar von dem Luftdruck zu Boden geschleudert; aber wunderbarerweise sonst gar nicht verletzt. Die Mannschaft im Bachhause, 14 Mann Preußen, wurde hingegen sämtlich getödtet oder schwer verwundet. Auch einige Schildwachen in der Nähe des aufgeflogenen Thurmes wurden förmlich in Stücke zerrissen.

# Gunnerdorfer Brod-, Mehl- und Futter-Preise unverändert.

Geehrten Markt- und Brodfunden verkaufe von jetzt an jeden Scheffel Schwarzmehl 4 Ngr. und jeden Scheffel Kleien 2 Ngr. billiger.  
Gunnerdorf, den 24. November 1857. C. Bunge.



## Die große Menagerie,

welche auf dem Kirchhof zur geneigten Ansicht aufgestellt, ist unwiderrufflich  
Mittwoch, den 25. Novbr., zum letzten Male zu sehen. Die Fütterung und  
Vorstellung findet um 4 und 6 Uhr statt.

A. Scholz.

Die Buchhandlung von Gustav Ernesti in Chemnitz, Markt Nr. 18,  
empfiehlt sich zu prompter Ausführung aller im Buch- und Kunsthandel vorkommenden Aufträge ange-  
legentlichst, und sind bei derselben alle literarischen Erscheinungen, gleichviel wo oder von wem angekün-  
digt, zu gleichen Preisen zu haben.

### Vorläufige Anzeige.

Einem geehrten Publikum in Frankenberg und  
Umgegend zeige ich ergebenst an, daß ich wegen  
des bevorstehenden Weihnachtsfestes den 6., 7. und  
8. December mit meinem reichassortirten

### Gold- und Silberwaaren- Lager

im Gasthaus zum schwarzen Roß feil halten werde.

Robert Brembach.

Juwelier, Gold- und Silber-  
arbeiter aus Leisnig.



Nächsten Freitag, den 27. November,

### Hauptversammlung,

verbunden mit theatralischer Vorstellung.

Der Vorstand.

### Verloren

wurde vergangene Woche in hiesiger Stadt ein  
großes Geldtäschchen mit 1 Thlr. und einigen Gro-  
schen Geld. Der ehrliche Finder wird gebeten,  
selbiges gegen eine angemessene Belohnung in der  
Expedition d. Bl. abzugeben.

Verkauf fetter Dresdner Gänse  
alle Wochen Donnerstags, Abends von  
6 bis 8 Uhr, im Gasthaus zum schwar-  
zen Roß. Gebr. Birkner.

### Marktpreise.

Chemnitz, am 21. Novbr. Weizen (Gewicht 170—180  
Pfd.) 5 Thlr. 25 Ngr. bis 6 Thlr. 5 Ngr., Roggen  
(170—170 Pfd.) 3 Thlr. 24 Ngr. bis 4 Thlr. 2 Ngr.,  
Gerste (140—150 Pfd.) 3 Thlr. 20 Ngr. bis 3 Thlr.  
25 Ngr., Hafer (100—106 Pfd.) 2 Thlr. 20 Ngr. bis 2  
Thlr. 22 Ngr., Erbsen vacat, Erdäpfel 1 Thlr. 5 Ngr. bis  
1 Thlr. 10 Ngr.

Die Kanne Butter 195 Pf. bis 205 Pf.

Leisnig, am 21. November 1857. Weizen 5 Thlr.  
25 Ngr. bis 6 Thlr. 7 Ngr. 5 Pf., Roggen 3 Thlr. 21  
Ngr. bis 3 Thlr. 27 Ngr. 5 Pf., Gerste 3 Thlr. 7 Ngr.  
5 Pf. bis 3 Thlr. 15 Ngr., Hafer 2 Thlr. 10 Ngr. bis 2  
Thlr. 16 Ngr., Erbsen 4 Thlr. 15 Ngr. bis 5 Thlr. 10  
Ngr.

Die Kanne Butter 180 Pf. bis 200 Pf.

Dresden, 23. November. Rüböl pr. 110 Pfd. roh loco  
14 Thlr. Spiritus loco pr. Cimer à 72 K. à 80 pSt.  
Eckl. 8 Thlr. 8 gGr.

Berlin, 21. November. Rüböl loco 13 Thlr. 10 gGr.  
Br. Leinöl loco 14 Thlr. 12 gGr. Br. Spiritus loco 18  
Thlr. 15 gGr., mit Faß 18 Thlr. 18 gGr.

### Leipziger Course am 23. November 1857.

Louisd'ors 9½ % (per Stück 5 Ngr. 14 Ngr.  
8½ gGr.). K. russ. wicht. Imperials 5 Ngr. 15½  
Ngr. Holländische Ducaten 5¼ % (per Stück 3  
Ngr. 4 Ngr. 3¼ gGr.). Kaiserliche 5¼ % Bresslauer  
und Passir-Ducaten — — Conventions- 10- und  
20-Kreuzer 3 %. Wiener Banknoten — —  
Noten ausl. Banken ohne Anwechs.-Casse am  
hiesig. Platze pr. 100 Ngr. 99¼ %.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von C. G. Rasberg in Frankenberg.